

Versicherungsnetzwerk Berlin Konservative Versicherer retteten Branche

„Krise – welche Krise?“ war das Thema eines Fachgesprächs des „Versicherungsnetzwerks Berlin“. Der Tenor: Die eher konservative Anlagepolitik der Versicherer hat Schlimmeres verhindert. Zwar haben die Versicherer nicht ursächlich etwas mit der Finanzkrise zu tun – vollständig entziehen können sie sich ihr jedoch auch nicht, meinte der Leiter der Abteilung Kapitalanlage beim GDV, Dr. Dirk Schlotermeyer.

Insgesamt erwartet er, dass die Krise vor allem die Banken noch bis in das Jahr 2009 hinein belasten wird. Vor allem, weil aufgrund der kurzen Zinsbindungsfristen bei USA-Immobilienkrediten weitere Kredite zinsmäßig angepasst werden müssten. Dabei würden sich die Wertverluste in den USA und in Europa bis jetzt in etwa die Waage halten. In Deutschland liegen die Landesbanken mit 21 Milliarden US-Dollar Verlust sowie die KfW mit 2,5 und die IKB mit 7,7 Milliarden US-Dollar Verlust an der Spitze. So sah Ende 2007 die durchschnittliche Asset Allocation der deutschen Versicherer aus: 11,3 Prozent Aktien, 70 Prozent Renten und 18,7 Prozent „sonstiges“. Inzwischen, so Schlotermeyer, sei der Aktienanteil wahrscheinlich weiter

gesunken. Positiv mache sich bemerkbar, dass Aktieninvestments vorwiegend in Europa getätigt werden, Renten überwiegend in Euro. Günstig auf die Bonität wirke sich zudem aus, dass 95 Prozent der Investments in AAA-geratete Produkte stattfänden – dank hoher Anforderungen der BaFin. Betrachte man die Anlagen deutscher Versicherer in alternative Investments, so sei – vor allem was die verbrieften Kredite (Asset Backed Securities, ABS) angehe – seit Jahren der Anteil von ABS in Höhe von rund 1,5 Prozent relativ konstant.

Betrachte man die ABS genauer, stelle sich heraus, dass 70 Prozent der Versicherer diese Variante gar nicht in ihrem gebundenen Vermögen haben. Von den 1,5 Prozent stammen bis 20 Prozent aus dem Bereich Subprime. „Deutschland liegt damit in Europa ganz am Ende der Stange“, machte er deutlich. Zudem hätten Unternehmen mit mehr als drei Prozent ABS einen zusätzlichen Stresstest absolvieren müssen. Es seien dabei keine größeren Probleme bei der Risikotragfähigkeit ermittelt worden. Insgesamt ergab sich somit für deutsche Versicherer ein relativ geringer Abschreibungsbedarf in „niedriger dreistelliger Millionenhöhe“.



Bild: iStockphoto

Dennoch gebe es indirekte Auswirkungen durch die Zinsentwicklung. So seien die stillen Reserven der Unternehmen weitgehend abgeschmolzen, dafür stille Lasten aufgebaut worden. Fazit:

1. Riskante Geschäfte bringen kurzfristig hohe Renditen. Das sei keine neue Erkenntnis, sei aber mehr als anschaulich dokumentiert worden.
2. Die Reaktion der Notenbanken gab zwar Stabilität, verspricht aber eine trügerische Sicherheit – Motto: Einer rettet mich schon aus dem Schlamassel.
3. Die Information der Banken gegenüber Aufsicht und Aktionären ist unzureichend.
4. Die Aufteilung der in Deutschland tätigen Aufsichtsbehörden mit unterschiedlichen Kompetenzen in BaFin, Bundesbank und Finanzministerium ist hinderlich. Daher sind die EU-Finanzminister der Meinung, dass es zwischen den Behörden grenzüberschreitende Kooperationen geben müsse, so Schlotermeyer. *Elke Pohl*

Korrektur Falsche Subtraktion

In der Juli-Ausgabe des Versicherungsmagazins (Titelgeschichte „VVG-Reform: Provisionen auf dem Prüfstand“, Seite 16, dort die Tabelle plus Grafik) ist ein Rechenfehler aufgetreten. Der Wert für die verdiente Abschlussprovision (AP) nach der bisherigen Regelung müsste 411.187,50 Euro und nicht 420.930 Euro betragen. Dadurch verändert sich auch der über der Grafik genannte Einkommensverlust von 3,9 auf 2,9 Promille. Die Redaktion bittet, diesen Rechenfehler zu entschuldigen.

Finanzdienstleister vfm Neues Schulungszentrum

Der Pegnitzer Finanzdienstleister vfm expandiert und hat deshalb ein neues Dienstleistungszentrum eröffnet. Neben dem Backoffice für die angeschlossenen Vermittler wurde dort auch ein Schulungszentrum integriert. Der Unterricht findet in Pegnitz statt und wird von einem Bildungsträger in Anlehnung an den IHK-Rahmenplan umgesetzt. Die erste Gruppe startete am 1. August. Das Angebot richtet sich an die Partner des vfm-Verbunds. Weitere Details gibt es unter Telefon 0 92 41/48 44 44.